

# Grünberger Wochenblatt.

—••••• Zeitung für Stadt und Land. •••••

47ter

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigeipaltene Corpuszeile.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, 5. Mai. Nachdem uns die Ari'sche Theater-Gesellschaft verlassen, deren Anwesenheit eine frühere Aufnahme der Tröskler'schen Abonnements-Concerte verhinderte, hat das Comité für Letztere den Wiederbeginn eines Cyclus derselben beschlossen. Es sollen von jetzt bis Ende Juni 3 Concerte, und dann regelmäßig in jedem Vierteljahr gleichfalls wie bisher 3 Concerte stattfinden. Die niedrigen Abonnementspreise sollen gleichfalls unverändert beibehalten werden, so daß eine Familie von unbefränkter Personenzahl 1 Thlr., zwei Familienmitglieder 22½ Sgr., und eine einzelne Person 15 Sgr. vierteljährlich zahlen. Der angenehme Aufenthalt im Rünzelschen Garten an den (hoffentlich bald) schönen Sommer-Abenden und die gastronomischen Anstrengungen, mit denen Herr Rünzel in Küche und Keller sich selbst zu übertreffen zugesagt, werden sicher keine unwillkommenen Mitspracher sein, das Abonnement so reich als möglich zu gestalten. Herr Tröskler hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, seine Programme aus der neuesten und gewähltesten klassischen Musik zusammenzustellen, wie er für Organisation und Ensemble seiner Capelle lebendigsten Eifer zugesichert. Die uneigennützigste Unterstützung hiesiger ausübender Künstler und Kunstfreunde wird ihm wiederum nicht fehlen, und so ist auch nach künstlerischer Seite hin Alles vorbereitet, was dem hiesigen gebildeten Publikum den „zum guten Ton“ gehörigen Besuch der Abonnements-Concerte mit einem wirklich „guten Ton“ belohnen soll! Die Comité-Mitglieder: Buchhändler Dr. W. Levysohn und Kaufm. und Redacteur Hugo Eöderström nehmen Abonnements-Anmeldungen entgegen.

× Grossen. Ein recht trauriger Fall ist im hiesigen Lazareth vorgekommen. Am 29. v. M. wurde daselbst die Räumung eines Zimmers, in dem sich Medikamente u. be fanden, vorgenommen. Mit dieser Arbeit war der Heilbinder H., welcher früher im Lazareth als Lazarethgehilfe fungirt hatte, und der auch nach seiner Entlassung vom Militair noch zu Dienstleistungen für dasselbe herangezogen wird, beauftragt worden, wobei ihm zwei Reconvaleszenten behilflich sein mußten. Um den beiden Letzteren nun für ihre Hilfeleistungen gewissermaßen erkenntlich zu sein, regalirte er sie mit einem seiner Meinung nach französischen Schnaps aus einer Flasche, die sich unter vielen anderen befand. Der Eine trank ein Gläschen davon und da es ihm schmeckte, wurde auch dem Anderen eins eingeschenkt, worauf der Erstere ein zweites Glas leerte. Inzwischen hatte sich jedoch bei Demjenigen, welcher nur das eine Glas getrunken, eine Ohnmacht eingestellt, so daß er zu seiner Lagerstätte gebracht werden mußte, woselbst er nach Verlauf von nur wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Der Lazarethgehilfe Ulrich, als Reconvaleszent im Lazareth sich befindend, war bei diesem Vorfalle anwesend und, aufmerksam gemacht durch die Wirkung des Genusses dieses sogenannten Schnapses, hatte er Geistesgegenwart genug, dem andern Soldaten einen Finger in den Mund zu stecken, so daß Erbrechen erfolgen

mußte. Weiter angewendete Brechmittel bewirkten denn auch die vollständige Reinigung des Körpers von der schädlichen Flüssigkeit, und befindet sich der Betreffende, obgleich mehrere Tage für sein Leben zu fürchten war, jetzt außer Gefahr. Die Untersuchung über die diesem Vorfalle zu Grunde liegende Fahrlässigkeit ist eingeleitet; so viel ist jedoch schon festgestellt, daß die Unglücksflasche eine ägende Flüssigkeit, sogenannte Phosphorsäure, enthielt. Leider hinterläßt das bedauerenswerthe Opfer dieser Katastrophe, ein Schuhmacher aus Eöseln, eine Frau mit 3 Kindern.

Breslau, 4. Mai. Ein hier internirter französischer Officier wurde vorgestern Nachmittag in der Mauritiuskirche mit einer hiesigen adligen Dame getraut. Der Bräutigam, welcher der garde mobile angehörte, ist in seinem Civilverhältniß Reisender eines Geschäftshauses zu Bordeaux. Eine Anzahl französischer Officiere wohnte in Parade-Uniform der Trauung bei. Ein Turco fungirte als Schlepenträger der Braut. Selbstverständlich hatte sich eine große Zuschauermenge zu dieser Trauung eingefunden.

## Politische Umschau.

Versailles, 2. Mai. Das Geschützfeuer dauerte heute auf der ganzen Linie fort. Unsere Artillerie beginnt, in die Wälle des Forts Issy Breche zu schießen.

Lagny, 3. Mai. Die fälligen Verpflegungsgelder in Höhe von 19 Millionen sind am 1. d. M. in Rouen und Amiens richtig gezahlt worden.

Versailles, 4. Mai. „Agence Havas“ meldet: Vergangene Nacht hat der General Lacretelle Moulin Saquet genommen, wobei die Föderirten einen Verlust von 150 Todten erlitten. Der Ort mußte jedoch, weil er dem feindlichen Feuer zu sehr ausgesetzt war, wieder geräumt werden, wobei die Regierungsgruppen 10 Kanonen und 300 Gefangene mit sich fortführten.

Paris, 4. Mai. „Agence Havas“ meldet: Die republikanische Liga hat sowohl an die Commune, wie auch an Thiers das dringende Ersuchen gerichtet, einen 20tägigen Waffenstillstand herbeizuführen.

Paris, 5. Mai. Die Journale der Commune versichern, daß die Föderirten gestern die Redoute bei Moulin-Saquet und den Bahnhof von Clamart genommen haben. Die Verluste sollen beiderseits sehr bedeutend sein. Die Ueberrumpelung der Föderirten in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch soll dem Verrathe des Commandanten Gallien und eines Artilleriecapitains beizumessen sein, welche das Lösungswort den Versailler Truppen verkauft hätten. Die Föderirten haben gestern, wie die „Agence Havas“ meldet, eine Menge Gefangener und Verwundeter, sowie mehrere Kanonen verloren. Das Schloß Issy, welches von den Versailler Truppen eingenommen war, ist durch die Kugeln der Föderirten in Brand geschossen. An der Westfront haben die Versailler Truppen einige Meter an Terrain in der Rue des Guiffiers gewonnen und daselbst eine Barricade

richtet, um die Barrikade in der Rue Peyronet und den Rond-point d'Infermann mit ihrem Feuer im Rücken zu fassen. Das Feuer des Mont Valerien hat zwei Feuersbrünste zu Levallois und Neuilly hervorgebracht. Oberst Koffel ist in dem heftigen Gefechte in der Nähe der Südforts leicht an der Schulter verwundet worden. Gestern fand ein neuer Angriff der Versailler Truppen auf der Seite von Issy statt, welchen die Föderirten, ihrer Angabe nach, abgeschlagen haben.

London, 5. Mai. Wie die „Times“ erfährt, begeben sich Favre und Pouyer-Quertier nach Frankfurt, um dort mit dem Fürsten Bismarck zusammenzutreffen. — Wie demselben Blatte gemeldet wird, wird das Feuer auf Fort Issy mit großer Heftigkeit fortgesetzt; Schloß Issy ist völlig abgebrannt. Auteuil wird ebenfalls bombardirt; die Einwohner flüchten von dort in großen Massen. Der Verlust der Föderirten seit Freitag wird auf 2000 geschätzt.

Versailles, 5. Mai. „Journal officiel“ zufolge bezweckt die Zusammenkunft zwischen Favre, Pouyer-Quertier und dem Fürsten Bismarck, welche in Frankfurt stattfinden wird, die gemeinschaftliche Regelung gewisser Schwierigkeiten, welche sich bei den Verhandlungen in Brüssel erhoben hatten, sowie die möglichste Beschleunigung des definitiven Friedensschlusses. — Das Geschütz- und Gewehrfeuer rings um Issy ist nach wie vor sehr heftig. Die Positionen beider kriegführenden Theile sind noch immer dieselben. Die Arbeiten werden eifrig fortgesetzt, um Fort Issy vollständig zu isoliren. Nachrichten aus Paris von heute Morgen zufolge hat die Commune den politischen wie den Amtsleid abgesehen. — Die von dem Pariser „Journal officiel“ gebrachte Mittheilung, daß Moulin-Saquet nur durch Verrath genommen sei, und daß die Föderirten den Bahnhof von Clamart besetzt hätten, ist vollständig unbegründet.

— Die Kriegführung der Versailler gegen Fort Issy. Die Nachgefechte spielen jetzt die Hauptrolle in den Angriffsbewegungen Mac Mahon's. Die Wegnahme des Bahnhofes von Clamart hat noch etwas Unsicheres, wenigstens in den Verlautbarungen, da die Föderirten „mindestens 300 Tödt“, die Versailler „kaum einige Verwundete“ haben sollen. Vor Issy steht die Sache wieder wie vorher; die Versailler hatten das Schloß von Issy genommen, wieder aufgegeben, weil es unter den Kanonen des Forts liegt, und haben es nun in der Wapurgisnacht wieder erobert, um es, da das Fort wieder schießt, vielleicht noch einmal wieder zu verlassen. Daß die Föderirten im Fort momentan allen Muth verloren und flohen, ist sicher, doch daß die Angreifer die Zeit, wo das Fort leer war, verpaßten, eben so gewiß. Der Kampf ist jetzt wieder wie am Anfang in Courbevoie und Neuilly, wo die Truppen die Stellungen nahmen, aufgaben, wieder nahmen und wieder verjagt wurden. Wie wenig Umsicht in den Anordnungen herrscht, lehrt dieser Fall: Hier läßt das Schloß von Issy nehmen, da merkt man erst, daß, um überhaupt gegen Issy vorgehen zu können, man den Bahnhof von Clamart erst hätte nehmen müssen; das Schloß von Issy wird also wieder geräumt, der Bahnhof genommen; indeß besetzten die Föderirten das Fort wieder, und man ist so weit wie vorher.

— Der Aufstand in Algier. Ein Schreiben der „Independance Belge“ aus Algier vom 22. April betont zunächst, daß die Haltung der Eingeborenen während des Krieges gegen Deutschland vortrefflich war und namentlich die Kabylen großen Eifer zeigten, sich einreihen zu lassen. Mißtrauen und Nachlässigkeit erweckte Mißtrauen bei den Stämmen; das Ausbleiben von Nachrichten über die nach Europa gezogenen Turcos kam hinzu, und nun fingen die Scheiks an, zum Aufstande zu hegen. Diese Scheiks hatten Millionen unter dem Empire geschluckt; in den Arabischen Bureaux hatten sie Vertraute. Jetzt lobert durch die große Kabylien der Aufruhr; die Meiereien des Sebauhtales werden geplündert, die Colonisten erschlagen; der feste Platz Dellys ist eingeschlossen und hält sich nur mit Mühe. Schnellste Hilfe ist nöthig.

— Die Spen. Sig. bringt folgende (wohl aus dem Reichskanzler-Amte stammende) Notiz: Die Zahlung der bis zum 15. April fälligen Verpflegungsgelder für unsere in Frankreich verbliebenen Truppen ist zwar am 25. April von Seiten der französischen Regierung endlich erfolgt. Wenn aber der französische Finanz-Minister in der National-Versammlung geäußert hat, daß die versailler Regierung „ihre übernommenen Verpflichtungen regelmäßig und auf das gewissenhafteste den Bestimmungen der Convention gemäß erfüllen“, so stimmt dies nicht mit der Wahrheit überein. Sie hat diese Verpflichtungen bisher nicht weniger als regelmäßig erfüllt und ihre Säumigkeit ist schließlich nur sehr ernsten Drohungen (es wurde zuletzt unverzügliches Zurückgreifen auf das Requisitionsverfahren zum Zweck der Naturalverpflegung angekündigt) gewichen. Hoffen wir, daß dies bei den bald fällig werdenden weiteren Zahlungen von Verpflegungsgeldern und namentlich auch mit den Verzugszinsen für die zu zahlenden Milliarden der Contribution anders sein wird.

— Die neuesten Nachrichten aus Paris in dem vorliegenden Englischen Blättern reichen bis zum 2. d. Abends. Der „Times“ wird gemeldet, daß die Versailler Truppen täglich näher vorzurücken scheinen, daß am Montag Abend in der Nähe von Issy scharf gekämpft wurde und zahlreiche Nationalgardisten aus dieser Gegend in sehr niedergedrückter Stimmung und voller Beschwern nach Paris zurückkehrten. Die Hausbesitzer in Paris sind angewiesen worden, eine Liste ihrer Mieter zu liefern. „Mot d'Ordre“, Rochefort's Journal, protestirt heftig gegen die Unterdrückung des „Paix“ und „Echo du Soir“. Einer Depesche des „Standard“ zufolge fand am Dienstag Nachmittag im Boulogner Gehölz ein scharfes Schwärmgefecht statt, in welchem die „Rothen“ geschlagen wurden. Mehrere Granaten fielen auf dem Montmartre-Friedhofe nieder. Allgemein glaubt man, daß der Anfang des Endes erschienen sei. Der „Daily News“ wird geschrieben, daß nicht allein der Kriegs-Minister arretirt, sondern das ganze Cabinet, dessen Mitglied er war, abgesetzt worden ist. Die oberste Leitung der Angelegenheiten war einer aus den Delegirten der verschiedenen Ministerien gebildeten Executiv-Commission anvertraut gewesen. Die Commune, unzufrieden mit dem Geschäftsgange dieser Regierung, hat dieselbe durch einen öffentlichen Wohlfahrtsausschuß ersetzt, der die weiteste Gewalt über alle Delegationen besitzt und der Commune allein nur verantwortlich ist.

— Mazzini spricht sich in einem längeren Artikel in der „Roma del Popolo“ entschieden gegen die Commune von Paris aus. Er beginnt damit, die Italiener zu warnen, Mitem, was in Frankreich geschieht, wie schon früher so oft, eine zu große Bedeutung beizulegen. „So lange“, sagt er, „als wir uns der Täuschung hingeben, daß in jeder Französischen Aufwallung die mögliche Entscheidung der Europäischen Geschehnisse enthalten ist, werden wir nicht an den Sieg denken, sondern den Sieg von außenwärts erwarten.“

— Aus der Pfalz wird dem „F. J.“ geschrieben: Der Großherzog von Mecklenburg erfreut sich bei unseren Bauern keines sehr günstigen Rufes. Bekanntlich bildete die Pfalz für das weiland Mecklenburgische Armeecorps einen Fuhrpark. Die bedeutenden Preise, welche man zahlte, brachten die nothwendige Wagenzahl bald zusammen, und unsere Landleute trugen sich bereits mit der Hoffnung, durch den guten Verdienst, der ihnen zum Frühjahr in Aussicht stand, die schweren Schanden des Krieges einigermaßen ausgleichen zu können. Inzwischen ist der Krieg beendet, die Fuhrer sind in sehr schlechtem Zustande heimgekehrt und Frühjahr ist es geworden, aber keine Zahlung hat man geleistet. Seit dem 13. December schuldet der Mecklenburger das Fuhrgebl. Begreiflicherweise sind unsere Bauern nicht wenig ergrimmt auf ihn und selbst sein großer Kriegsrühm vermag ihn nicht vor derben Ausflüssen des Pfälzischen Unwillens zu schützen. Die ruhende Summe beträgt fast eine halbe Million Gulden. Höchst wahrscheinlich wird die Preussische Kriegsverwaltung, der allein die Abwicklung des

Geschäftes obliegt, nicht anstehen, auf die Wunde ein schmerzstillendes Zinkpflaster zu kleben. Gezahlt wird das Geld unter allen Umständen und jedenfalls auch mit den üblichen Verzugszinsen, die gerade hier sehr am Plage wären, da manch' armer Teufel durch die Zahlungverzögerung hart getroffen wird.

— Daß die in Paris getroffene Maßregel, nach welcher nicht mehr ein Privileg der Verheiratheten vor den Junggesellen in der Nationalgarde existirt, sondern nur noch das Alter vom Dienste im Felde dispensirt, nothwendig war, müssen wir zugeben. Denn das heutige Paris zählt nicht mehr viel Junggesellen über 20 Jahre. Die Belagerung hat unter ihnen aufgeräumt, nicht durch die Kugeln der Preußen, sondern durch etwas Anderes. Der Nationalgardist bezieht bekanntlich einen täglichen Sold von 1 Fr. 50 Cent. Schon bald nach Beginn der Belagerung erkannte man, daß 1/2 Fr. (12 Sgr.) für einen Verheiratheten nicht ausreichte; man fügte 75 Centimes (6 Sgr.) für die Frau, 25 (2 Sgr.) für jedes Kind hinzu. Sofort war die Mehrzahl verheirathet. Die Maires hatten mit den Publicationen vollauf zu thun. Es war sonderbar, daß die Wohnung der Brautleute immer dieselbe Straße und dieselbe Hausnummer war, wie das sonst nur bei Gebeuten der Fall ist. Ost hatte auch das junge Ehepaar schon die nöthigen Kinder, die zu 25 Centimes zu besolden waren. Die Fünfzehn-Souls-Heirathen, wie der Modesausdruck lautete, oder die Verwandlung der wilden Ehe in eine zahme, ein sittlicher Fortschritt, den die Pariser der Belagerung, also den Preußen, verdanken, war auch von Wichtigkeit durch den Unterschied, der zwischen dem kostbaren Leben eines (legitimen) Ehemanns und Familienvaters und dem weniger wiegenden Junggesellenleben bestand. Als die Nationalgarde aus ihrem sicheren Vort auf die hohe See sollte, aus der Enceinte auf das Schlachtfeld, da hieß es: Die Unverheiratheten voran! Die Ehen nahmen zu und die Maires hatten mit neuen Aufgeboten zu thun. Nun hatten die alten Bataillone, d. h. die

vorrepublicanischen, so viel Mannschaften zu den Kriegsgenien zu stellen, als die neuen. In jenen war aber mehr der solide Gehstand vertreten, in den neuen Bataillonen mehr das Jungesellenthum. Dort mußte also bis zum Ehemann und Familienvater gegriffen werden. Darob großes Geschrei und die Regierung sah sich genöthigt, den Ausfall der alten aristokratischen Bataillone durch den Ueberfluß der neuen Bataillone zu decken. Die Aufgebote der Maires nahmen abermals zu. Den heutigen Nachhabern in Paris ist es also nicht zu verdenken, wenn sie dem Umsichgreifen der legitimen Ehe durch die Aufhebung des Privilegiums Schranken setzen.

— Aus Posen wird geschrieben: Bei der Einführung des neuen Oberbürgermeisters Kablitz in sein Amt ist es zu einer unliebsamen Demonstration gekommen. Als derselbe seine Antrittsrede beendet hatte, in welcher er auch die Vortheile betonte, welche der Stadt Posen aus der Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche erwachsen müßten, wollte ein Polnischer Stadtverordneter eine Gegenerklärung abgeben, zu welcher ihm indessen, da nur die Einführung des Oberbürgermeisters durch den Regierungskommissarius, aber keinerlei Verhandlung auf der Tagesordnung stand, das Wort nicht gestattet wurde. Trezt haben die drei Polnischen Stadtverordneten, Sanitätsrath Dr. Matecki, Syndicus Wegner und Rendant Janowicz ihr Mandat niedergelegt und haben dies dem Magistrat in einem Collectivschreiben zur Kenntniß gebracht.

— Dem Bundesrathe ist ein Gesegentwurf vorgelegt worden, wodurch der Bundeskanzler ermächtigt wird, die Kosten der gemeinsamen Kriegdenkmünze für das ganze Deutsche Heer, welche Kosten den Betrag von 250,000 Thlr. nicht erheblich übersteigen werden und später aus der Französischen Kriegscontribution genommen werden sollen, für jetzt aus den bereitesten Mitteln des Reichs zu bestreiten.

**Siedemaschinen, Schrotmühlen, Decimal- u. Schnellwaagen in allen Größen, sowie alle neuen Gewichte**

empfehlen zu äußerst billigen Preisen  
**W. Piennig**, Zirkelschmied,  
vis-à-vis dem Fleischmarkt.

Aus dem Feldzuge zurückgekehrt, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Stadt und Umgegend

**H. Hünisch**, Tapezierer u. Wagenbauer,  
**Berliner u. Krautstraßen-Ecke.**

Einige Fuder Dünger sind zu verkaufen bei **Frau M. Fischer.**

**Das Neue Blatt 1871.**

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis**, umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

**Farbigen Schnitt-Mustern**

auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Der Preis bleibt wie bisher:

12 1/2 Sgr. vierteljährlich pränumerando.

Die soeben eingetroffene Nr. 18 enthält:  
„Bernhardine.“ Novelle. Von Hermann von Glasenapp. — „Warnung.“ — „Militärische Unterrichtsbriefe.“ Von einem Hauptmann a. D. — „Ein Künstlerkranz.“ Von Karoline Bauer. — „Unterwegs.“ Von Karl Chop. — „Die Deutschen in Frankreich.“ Von einem Ausgewiesenen. — „Allerlei.“ Im Hinterhalt. — „Correspondenz.“ — An Illustrationen folgende: **Käsechen! Käsechen! Im Hinterhalt.**  
Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

**Vom Kriegsgefangenen-Lager in Schwiebus u. Glogau  
3000 Qu.-Ruthen**

gute neue Dachpappe, in großen, auch kleinen Parthien, theils Rollen, theils Tafelpappe zu verkaufen.

**à Qu.-Ruthe 1 1/2 Thlr.**

Auf Verlangen sende Proben.

Schwiebus.

**Moritz Kressner,**

Klempner, Dach- und Schieferdeckermeister.

**Frische Mess. Apfelsinen**

empfehlen **C. Herrmann.**

Ich warne die **Bertha Leutloff**, ihren losen Mund zu halten; sonst werde ich sie gerichtlich belangen.

**Mathilde Tietze.**

Zwei freundliche Zimmer, möblirt, mit, auch ohne Kost, sind an einzelne Herren zu vergeben.

**Fr. Theile zur Sonne.**

für Acker- und Gartenbesitzer.

Eine Düngergrube ist zum Düngermachen zu verpachten

6 Bezirk Nr. 10.

**Schlängengurkenfasanen**

bei **G. W. Peschel.**

**Glacé-Handschuhe,**

weiß, schwarz, bunt, mit und ohne Quasten, für Damen und Herren, ebenso **Shlipse und Cravatten**, weiß und schwarz, empfiehlt

**Heinrich Peucker.**

Ein möblirtes Zimmer, oben vorn heraus, ist sogleich zu vermieten  
Johannisstraße Nr. 60.

Mehrere freundliche Stuben sind zu vermieten und zum 1. Juni zu beziehen am alten Buttermarkt Nr. 62.

Ein Lehrling kann noch in die Lehre treten bei **W. Pfennig**, Zirkelschmied.

**Kleiderfranzen** erbielt wieder und empfiehlt billig **C. Krüger.**

Eine Stube ist zu vermieten  
Niederstraße Nr. 18.

Die Beisser'schen Grundstücke:

- a) Nr. 107 Acker
- b) Nr. 489a Haus Kühnau

sollen

am 12. Mai 1871  
Vormittags 11 Uhr

versteigert werden.

Grünberg.

Königliches Kreis-Gericht.



## Haus-Verkauf.

Zum Verkauf der Wohnhäuser Nr. 10 und 13 im II. Bezirk hier sehen wir hiermit Termin an Ort und Stelle auf

**Mittwoch den 24. Mai a. c.**  
**Vormittags 11 Uhr**

an und laden Reflektanten mit dem Bemerkten dazu ein, daß bei annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erteilt werden kann.

Geschwister **Peltner.**

Die den Maurermeister Grienz'schen Erben gehörigen Grundstücke, nämlich: das Wohnhaus Nr. 339 II. Viertels, die Remise am Ressourcenplage, der Weingarten an der Lattwiese mit Gartenhaus, Wohnhaus und Scheuer,

die Weingärten am Pfeifferberge, der Acker Nr. 378 an der Eanfiger Straße,

der Acker Nr. 845 an der Polnisch-Kesseler Straße,

die Wiese Nr. 465 hinter Krampe werden am **Donnerstag den 11. Mai c. Vormittags 11 Uhr** auf hiesigem Kreis-Gericht, Zimmer Nr. 25, verkauft.

Wir beabsichtigen, unser hier selbst belegenes **massives Wohnhaus**, worin eine große und drei kleine Stuben befindlich, nebst daranstoßendem, aus ca. 3 Morgen und aus bestem Boden bestehenden Acker und Wiese, sowie Stallung sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Die Pietsch'schen Erben.

## Die Gartenlaube.

Nr. 19.

Inhalt; Ein Held der Feder. Erzählung von E. Werner. (Fortsetzung.) — Von der Wiege des preussischen Liberalismus. Von Rudolf Gottschall III. — Erinnerungen aus dem heiligen Kriege Nr. 3. Kriegerische Abenteuer einer friedfertigen Primadonna. Von A. Popf. (Schluß.) — Des Wehrmanns Heimkehr. Zwei Gedichte von Friedrich Hofmann. Mit zwei Abbildungen: Erst zum Kinde und dann — zur Mutter. Für die Gartenlaube componirt von Berth. Wolke. — Deutschland auf der andern Hälfte der Erdkugel. Von Theodor Kirchhof in San Franzisko. — Blätter und Blüten: Die belagerte Köchin. Von H. Sch. — Das Ehrenthal bei Saarbrücken. Mit Abbildung. Nach der Natur aufgenommen von G. Arnould. — Ein guter und schöner Gedanke. — Für die Verwundeten und die Frauen und Kinder unserer Wehrleute.

## Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital Drei Millionen Thaler,

wovon Zwei und eine Million begeben.

Die Reserven betragen 312,248 Thlr. 19 Sgr.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Fensterscheiben zu festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.

Dieselbe hat, wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre sämtliche Schäden prompt und zur Zufriedenheit der Betroffenen regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung die Entschädigungsbeträge voll ausgezahlt. Der Geschäftsstand der Gesellschaft gewährt die Garantie dafür, daß sie auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbiethen sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge.

Grünberg, den 28. April 1871.

In Grünberg

• Carolath

• Freistadt

• Dto.

• Raumburg a. B.

• Neusalz a. O.

• D.-Wartenberg

Herr **A. Krumnow.**

• **W. Barth**, Kammerrath.

• **Carl Schubert.**

• **G. Warmuth.**

• **B. Küntzel.**

• **R. Aust**, in Firma **C. A. Hänisch.**

• **W. Galland.**

Im

## Zuch-Nusschnitt

von

# Albert Goetze

stets die größte Auswahl! —

## Futtermehl,

à Ctr. 1 Thlr. 27 Sgr., bei 5 Ctr. 1 Thlr. 25 Sgr.

**Robert Reichhelm.**

Mein wohlaffortirtes

## Strohhut-Lager

empfehle ich einer gütigen Beachtung. Auch werden fortwährend Strohhüte gewaschen, gefärbt, modernisirt und Aufträge auf's Schnellste effectuirt von

**Fr. Daum**, Breite Straße,

neben Uhlmann's Schanklokal.

**Doppelt gesiebte Englische Nusskohlen, Waldenburger Nuss-Schmiedekohlen**

von guter Qualität,

**Eisenbahnschienen**

zu Bauzwecken empfiehlt

Neusalz. **S. Veitel.**

Ein kleines goldenes Kreuz ist gefunden worden. Der Eigentümer erfährt das Nähere in der Exp. d. Bl.

Alte Stiefel kauft  
Schuhmacher **Schalle**  
am Topfmarkt.

## Regenschirme

in Baumwolle, Alpaca, Banella und Seide, sowie nur gute

**Gummischuhe** empfiehlt billigst **Theile.**

Schönes kiefernes Böttcherholz ist noch zu haben bei **C. Schirmer**, Holzhändler.

Auf meiner Nähmaschine offerire ich meine Dienste als Schneiderin und für Weißnäherei in und außer dem Hause. **Anna Reimschüssel**, 2. Bezirk Nr. 48.

Schützenband, Büchse und Hirschfänger sind billig zu verkaufen bei **P. Wronsky.**

Ein Schneider'scher Badeschrank und ein runder birkener Tisch sind zu verkaufen. II. Bez. Nr. 42.

3-4 Fuder Dünger sind zu verkaufen. Bez. 2 Nr. 10.

Einen Schuhmachergesellen, Frauenarbeiter und einen Lehrling nimmt an Schuhmachermstr. **Passeck.**

Meine ausgedehnten Kellereien, Remisen und Comtoirräumlichkeiten beabsichtige ich auf längere Zeit zu vermieten. **J. Tiedemann.**

# Der Ausverkauf

von Damenkleiderstoffen, Shawls und Tüchern, welcher nur noch kurze Zeit dauert, bietet eine schöne Auswahl von Barège, Alpaccas und allen modernen Kleiderstoffen, und wird zu abermals herabgesetzten Preisen, um schnelligst zu räumen, abgegeben.

**Louis Michaelis**, gegenüber Herrn Ed. Seidel.

## Hagel!

Feste Prämien ohne jede Nachzahlung, Höhe der Prämien genau wie bei den andern bestehenden Actien-Gesellschaften desselben Zweckes, doch hiervon noch eine Rabatt-Gewähr von 5-8 Prozent bei mehrjähriger Verbindlichkeit, Ausdehnung der Entschädigung auch bis auf den 13ten, 14ten und 15ten Theil bei coulantester Regulirung, dies sind die Vortheile, welche die jährlichen Versicherungssummen der Preussischen Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft innerhalb der letzten 5 Jahre um ca. Vierzig Millionen wachsen gemacht haben. Mein Geschäfts Comptoir am Topfmarkt nimmt Versicherungsanträge entgegen.

**Hugo Söderström.**

**Umschlagetücher** verkaufe, um damit zu räumen, zum Spottpreis.

**B. Schachne.**

## Bleichwaaren

nach Christianstadt besorgt

**G. W. Peschel.**

## Vom Kriegsgefangenen-Lager in Schwiebus

sind: Tische, Bänke, Schemel, Bettstellen, Laternen, Lampen, 5000 Stück Schüsseln und sonstige Küchen- wie Lazarethutensilien, große u. kleine Kessel, luftdichte Ofenthüren, Roste, Ofenröhre, Fenster, 3" 2" Bohlen, 6/4", 5/4", 4/4", 3/4" Bretter, Balzer, circa 250 Centner alle Sorten Nage! äußerst billig zu verkaufen.

**L. Kramm.**

## 250 Arbeiter

werden bis 15. d. M. zur Kippfarrnenarbeit bei einem Tagelohn von 20 Sgr. gesucht. Reisekosten werden vorgeschossen. Züllichau.

Schwachtmeister **Scheibel.**

## 50,000 gute Mauerziegel

sind preismäßig mit und ohne Fuhr auf dem **Dominium Seifersholz** zu haben.

**Am Markt Nr. 44**  
im Hause des Herrn Ollendorff, 1 Treppe hoch.  
**Sonntag** beginnt der Verkauf von  
**Pub-, Tapissere-, Weiß- und Kurzwaaren**  
aus einer Berliner Concursmasse zu den noch  
nie dagewesenen billigen Preisen.

Lager aller Arten Mützen,  
die neuesten Erscheinungen der Mode,  
für Herren und Knaben empfiehlt  
**Wwe. Kürschner Sommer.**

**Gesellschaftsstunde**  
morgen Sonntag den 7. Mai im Deutschen Hause,  
Anfang 7 Uhr. **Fritz Grunow, Balletmeister.**

Den in den Berliner Zeitungen empfohlenen, von mir erfundenen und allein fabricirten

## Königtrauf

(Universalmedicin, aber nicht Medicin im gewöhnl. Sinne)  
verkaufe in Grünberg die Flasche mit 16 Sgr. durch **Frl. Em. Drude**,  
in Züllichau durch Herrn **H. Gundermann**.  
Wirkl. Gesundheitsrath (Hygienist) **Karl Jacobi** in Berlin,  
Friedrich-Strasse 208.

## Torfpreßmaschinen,

wie auch die zu ihrem Betriebe erforderlichen Locomobilen und Göpelwerke halten in bester bewährter Construction und solidester Ausführung vorrätzig

## Paucksch & Freund,

### Maschinenbau-Gesellschaft

zu Landsberg a. W.

## Laden u. Comptoir

sind vom 1. Juni cr. zu vermietben.  
Näheres im Laden

**Markt Nr. 11.**

## Federn und Betten

empfeht billigt

**B. Schachne.**

Eine kleine möblirte Stube für einen Herrn ist sofort zu vermietben  
Krautstraße 17.

Meinen in der Säure gelegenen Acker bin ich Willens bald zu verkaufen.  
**Wittwe Lehrer Seifert.**

## Theodor Franck'sche Althée-Bonbons,

Vaihingen a/Enz  
(Württemberg),

welche sich als ein ausgezeichnetes, bis jetzt nicht übertroffenes Linderungsmittel gegen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden etc. bewährt haben, sind in Original-Paketen à 4 und 2 Sgr. zu haben bei

**F. W. Zesch.**

Mehrere geübte Mädchen zur Bedienung mechanischer Stühle werden gesucht  
Bezirk 12 Nr. 30.

Sonntag den 7. Mai  
**Concert u. Ball.**  
 Abends 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
**H. Künzel.**

**Heiders Berg.**

Heute Sonntag

**Flügel-Unterhaltung**  
 und frische Pfannkuchen.  
 Dienstag den 9. Mai

**CONCERT.**

Anfang Abends 7 Uhr,  
 wozu freundlichst einladet

**H. Heider.**

Sonntag den 7. d. M.

**TANZMUSIK**

bei **W. Gentschel.**

**Schießhaus.**

Heute Sonntag

**Tanz-Musik**

bei **H. Mücke.**

**Im braunen Hirsch.**

Heute Sonntag zur



**Tanzmusik,**

sowie zur frischen Cervelat- und  
 Knoblauch-Wurst und einem  
 guten Glas Wein, Lager- und  
 Doppelbier ladet freundlichst ein  
**G. Wosche.**

Sonntag frische Blut- und Le-  
 berwurst, ausgezeichnet Bairisch-  
 Doppel- u. einf. Bier, delikaten  
 Café etc.

**Hübner am Bahnhof.**

Heute Sonntag und morgen Montag

**gebackene Würstchen**

bei **D. Augsburg.**

Montag den 8. Mai c.

Nachmittag 4 Uhr

beginnt auf dem Schießhause das  
 wöchentliche Prämienschießen, wovon  
 die verehrlichen Schützen in Kenntniß  
 gesetzt werden.

**Der Schützen-Vorstand.**

**Liederkranz u. Männer-Quartett.**

Dienstag Gesang bei Herrn Künzel.

Dienstag Abend Singstunde bei Engel.

**Förderer.**

Jeden Dienstag und Mittwoch

**Sunabier**

bei **Carl Strauss** am Silberberg.

Dienstag Lessener Jungbier

bei **R. Engel.**

**Beräucherte Heringe**

empfehlen **C. Herrmann.**

Gute Kuhmilch bei **C. Krüger.**

Zum Einrahmen von Bildern, Hoch-  
 zeitskränzen, Begräbniskissen empfehle  
 ich mein wieder wohl assortirtes Lager  
 von Polisaner-, Schwarz- und Gold-  
 leisten zu den billigsten Preisen.

**Paul Lux,** Glasermeister,  
 wohnhaft Grünstraße 45.

**Zu hochzeits-Geschenken**

empfehle vergoldete und versilberte Por-  
 zellan- und Glaswaren, sowie diverse  
 andere Gegenstände in großer Auswahl  
 zu äußerst billigen Preisen.

**Reinhold Wahl** am Markt.

Beste Kocherbsen und Sauer-  
 kohl, sowie gute Spitzkäse empfiehlt  
**Conrad Unger.**

Ein fast neues, sehr gutes Tafel-  
 Instrument ist verkäuflich, wenn es  
 gewünscht, auch miethsweise zu ver-  
 geben bei **F. Theile** zur Sonne.

Ein Kinderwagen wird zu kaufen  
 gesucht  
 Burgstraße 96.

— **S. Mode's Verlag** in Berlin. —

**Der**  
**perfecte Kartenspieler**

oder  
 praktische Anleitung zur leichten Erlernung  
 von

**86 Kartenspielen,**

wie Boston, Stat, Whist, L'Hombre,  
 Préférence, Sechshundschig, Dreiblatt,  
 Casino, Mariage, Schastopf, Piquet,  
 Patience, Scarfe, Bassette, Tarot, Elfen,  
 Imperial, Brisson, Solo, Alliance, Tri-  
 trille, Fünfsassspiel, Bassadewig, Gilet,  
 Commerce, Süßmilch, Pharaon, Rabouge,  
 Onze et demie, Vingt et un, Lanz-  
 knecht, Piquemédaille etc.

Nebst Belehrung über die  
**Kunstgriffe falscher Spieler**  
 und einem Anhang, enthaltend: Nou-  
 lette und Trente et Quarante.  
 Von **Baron F. von Thalberg.**  
 Preis 20 Sgr.

Zu haben in allen Buchhand-  
 lungen Deutschlands, in Grünberg na-  
 mentlich bei **W. Levysohn.**

Guten 68r Rothwein à Quart 6 Sgr.  
**H. Knispel.**

68r Weiß- u. Rothwein à Quart 6  
 Sgr. bei **G. Kube, Hospitalstr.**

68r Weißwein à Quart 6 Sgr bei  
**H. Kube** am Markt.

68r Wein à Quart 5 Sgr. bei  
**Aug. Gentschel, Lindeberg.**

**Weinauschanf** bei

Angermann b. deutsch. Hause, 68r 6 Sgr.

Angermann am Grünzeugm., gut. 68r 6 Sgr.

Fuhrm. Fr. Bothe, Daus. Str., 68r 6 Sgr.

Frost, breite Str., 68r 6 Sgr.

Seiler Heinrich, 68r 6 Sgr., in Qu. 5 1/2 Sgr.

Carl Heller, Breite Str., 68r 6 Sgr.

Holzmann, 68r 6 Sgr.

Wittfrau Hoppe, Hintergasse, 68r 6 Sgr.

Merke an der Reithahn, 68r 6 Sgr.

Milzareck, Poln.-Kesseler Str., 68r 6 Sgr.

Ferd. Pähold, 2. Walle, 68r 6 Sgr.  
 Wittwe Püllhock, Grünstraße, 68r 6 Sgr.  
 Friedr. Pritzel, Hospitalstr., 68r 6 Sgr.  
 Briest. Prietmann, P.-Kess. Str., 68r 6 Sgr.  
 Wwe. Püschel, Gartenstr., 68r 6 Sgr.  
 Wwe. Richter, Zöllich. Str., 68r 6 Sgr.  
 Schirm in Heinersdorf, 68r 6 Sgr.  
 Wittfrau Schleifein, Krautstr., 68r 6 Sgr.  
 Jul. Schlosser, Johannisstraße, 68r 6 Sgr.  
 A. Schön, Lindeberg, 68r 6 Sgr., in Qu. 5 Sgr.  
 Dachdeckerstr. Schulz, Lanfger Str.,  
 68r 6 Sgr., in Quartan 5 Sgr.  
 Gerber Stephan, 68r 6 Sgr.  
 Wittfr. Strauß, 68r Rothwein 6 Sgr.  
 Böttcher Zeugner, Berl. Str., 68r 6 Sgr.  
 Wilhelm Thomas, Lanfger Str., 4 Sgr.

**Kirchliche Nachrichten.**  
 Geborene.

Den 28. März: Zimmermann J. C. F. Kühn  
 in Kawalbau S., Carl Ernst Paul. — Den 14.  
 April Bäcker G. C. Schred eine Z., Amalie  
 Martha. — Den 21. Spinner J. F. P. E.  
 Grimm in Grünthal ein S., Carl Aug. — Den  
 22. Fabrikarb. G. A. Feisch eine Z., Emilie  
 Pauline Emma. — Stillmachermstr. G. W.  
 Maser ein S., Theod. Otto Paul. — Den 24.  
 Rutscher J. G. H. Adam ein S., Heinr. Gust.  
 Getraute.

Den 2. Mai: Häusler H. W. Förster aus  
 Schweinitz mit Joh. Car. Häusler aus Kawal-  
 bau. — Fabrikarb. F. W. J. Köfeler mit Jgfr.  
 Aug. Louise Emilie Lips. — Tuchmagerges. Joh.  
 Gottfr. Herrm. Dreißig mit Jgfr. Henr. Aug.  
 Wieseemann. — Den 4. Mai Maler Carl Reinb.  
 Aug. Brunzel mit Anna Rosina Rosalie Grun-  
 wald. — Schäfer Carl Frdr. Ernst Thiele auf  
 dem Boitschinberge mit Joh. Aug. Gröndel in  
 Krampe. — Tagearb. Joh. Frdr. Heinr. Schred  
 aus Kühnau mit Joh. Dorettha Tamatsche.  
 Gestorbene.

Den 26. August 1870 Einjährig Freiw. und  
 Unterofficier im Posen'schen Ulan.-Reg. Nr. 10  
 Carl Oswald Schulz in Heinersdorf, 21 J. 6  
 M. 1 Z. (in Folge erhaltener Wunde). — Den  
 27. April. Des verst. Häusl. S. Kupke in Küh-  
 nau Wwe., Maria Elisabeth geb. Stenzel, 62  
 J. 6 M. 19 Tage (Lungenentzündung). — Den  
 28. Dr. med. Carl Ferd. Nitzsch, 77 J. 2 M.  
 17 T. (Sich). — Den 29. Der unv. Thier. U.  
 C. Schirmer in Sawade S., Joh. Wilh., 3 J.  
 3 M. 9 T. (Scharlachfieber). — Den 30. Des  
 verst. Kirchendiener J. S. Pähold Wwe., Joh.  
 Christ. geb. Pähold, 75 J. 3 M. 21 T. (Al-  
 tersschwäche). — Des Einw. J. C. Prüfer in  
 Heinersdorf S., Joh. Ernst Heinr., 1 J. 6 M.  
 8 T. (Schlagfluß). — Den 2. Mai. Des Häusl.  
 J. A. John in Sawade Gehfr., Joh. Ernest.  
 Bertha geb. Thiel, 27 J. 10 M. 9 T. (Ab-  
 zehrung). — Eigenth. Joh. Frdr. Hoff 67 J.  
 4 M. 16 T. (Schlagfluß). — Der unv. Thier.  
 U. C. Schred L., Seb. Aug., 2 J. 1 M. 25  
 T. (Abzehrung). — Den 3. Jgfr. Joh. Helene  
 Greiser in Kühnau, 33 J. 11 M. (Pocken). —  
 Des verst. Freikutschner J. G. Nobel in Krampe  
 Wwe., Ernest. Wilhelmine geb. Ziemert. 58 J.  
 4 M. (Brustkrankheit).

Nach Pr. Maaf und Gewicht pr. Schffl.	Crossen, den 27. April.				Sorau, 5. Mai.	
	höchst. Pr. thl. Sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. Sgr. pf.	höchst. Pr. thl. Sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. Sgr. pf.	höchst. Pr. thl. Sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. Sgr. pf.
Weizen ..	3 11	— 3 5	— 2 3	— 2 3	— 2 3	— 2 3
Roggen ..	2 11	— 1 28	— 1 28	— 1 28	— 1 28	— 1 28
Gerste ...	1 25	— 1 19	— 1 19	— 1 19	— 1 19	— 1 19
Hafer ...	1 6	— 1	— 1	— 1	— 1	— 1
Erbfen ..	2 12	—	—	—	—	—
Pirse ...	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 16	— 13	— 16	— 16	— 16	— 16
Hu, Str.	1 7 6	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—

# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 36.

### Vom Schlachtfelde.

(Aus den Aufzeichnungen eines englischen Arztes.)

(Fortsetzung.)

Die Peitschen knallten, die Soldaten setzten ihre Thiere in Bewegung, die ganze Colonne brach auf, die eisenbeschlagenen Hufe schlugen Funken aus den auf der Dorfstraße liegenden Steinen und die harten Kiesel wurden von den Rädern der schweren Wagen zu Staub zermalmt.

Das Dorf bot jenen trostlosen Anblick dar, wie er sich in den in der Nähe eines Schlachtfeldes gelegenen Ortschaften nur zu oft vorfindet. Offen stehende Fensterrahmen mit zerbrochenen Scheiben, Hausthore, die kaum mehr in den Angeln hingen und theilweise eingeschlagen waren, durchlöcherter Dächer und Wände, an denen nicht nur die Spuren von Kugeln und Granaten, sondern auch Blutflecken zu sehen waren. So sah das Dorf aus, in dem wir eine Weile Halt gemacht hatten, und als wir es nun hinter uns ließen, erschloß sich dem Blick eine weite, sonnenbeschienene Landschaft mit breiten, prachtvollen Straßen und zahlreichen Dörfern.

Wer in Frankreich gereist ist, hat sicherlich bemerkt, wie sehr sich dieses Land für Kriegszwecke eignet. Seine ausgedehnten Hochebenen begünstigen die Evolutionen einer Armee, während die breiten, geraden, wie endlos sich fortziehenden Landstraßen eigens dazu gebaut zu sein scheinen, um darauf Armeen sich fortbewegen zu lassen. Die Chaussee, auf der wir gegen Autun vorrückten, schien ebenfalls zu solchem Behufe geführt worden zu sein. Sie zog sich gerade fort, soweit der Blick reichte, und mochte an fünfzig Ellen breit sein. Schöne, in regelmäßigen Zwischenräumen gepflanzte Lindenbäume warfen ihre breiten kühlen Schatten auf die mit weißem Kalkstaub bedeckte Straße. Auf den Feldern zu beiden Seiten suchten Schaaren von Haken und Eispfern nach Beute, die ihnen nur zu reichlich und in gräßlicher Weise zu Theil wurde. Ich täusche mich nicht, wenn ich behaupte, daß all die lieblichen kleinen Singvögel die sonst die Gegend mit ihrem Gezwitscher beleben, aus der Nähe der Schlachtfelder verschwunden waren, während die häßlichen Aasvögel meilenweit die offenen Gründe bedeckten.

Die Colonne gelangte nun zu dem kleinen Dorfe Jarny, wo ein preussischer Officier einen Karren mit ein paar Pferden requirirte, in dem man mir auch einen Sitz anwies, nachdem ich früher auf einem Proviantkarren untergebracht worden war. Der Franzose, dessen Fuhrwerk man requirirt hatte, wurde angewiesen, einen Burschen als Kutscher beizugeben, und da er längere Zeit brauchte, ehe er einen solchen finden konnte, hatte die Proviantcolonne bereits ein gutes Stück Weges zurückgelegt, ehe wir zum Ausbruch gelangten. Als wir Conflans erreichten, konnten wir uns überzeugen, daß der Zug nicht angehalten hatte, sondern durch die Stadt fortgetrieben war.

Conflans bot kein besonderes Interesse dar, doch sah die Stadt nicht so trostlos aus wie die Dörfer, durch die wir kurz zuvor gekommen waren. Die Bewohner schienen sich der preussischen Herrschaft ruhig gefügt zu haben und ihrem Tagwerke fleißig obzuliegen. Die Kaufläden waren offen und obwohl der Geschäftsgang eben nicht blühend genannt werden konnte, so war er doch mindestens vorhanden. Unabsehbare Mengen deutscher Truppen füllten die kleine Stadt und aller Orten sah man Musketen, die in Pyramiden zusammengestellt waren und Pickelhauben auf den Bajonetten trugen.

Aus einer Kirche hatte man Altäre und Bänke weggenommen und den Estrich mit einer dichten Strobschicht bedeckt. Mehrere hundert preussische Soldaten, in ihre Ueberrocke ge-

wickelt, die Tornister unter die Köpfe geschoben, lagen in tiefem Schlafe. Zwei Mann standen auf Posten bei den Waffen, die in so wunderbarer Weise geordnet waren, daß jeder Soldat sofort die seinige finden konnte. Es wurde Alarm getrommelt, die Posten weckten einen jungen Lieutenant, der auf dem Stroh neben seinen Leuten schlief. Er fuhr in die Höhe und commandirte zu den Waffen. Ohne ein Wort zu sprechen, standen sie alle wie ein Mann auf als wenn sie sich nur schlafend gestellt und das Alarmzeichen erwartet hätten. Binnen zwei Minuten hatte jeder seinen Tornister auf dem Rücken, den Oberrock wurstförmig zusammengerollt und über die rechte Schulter gehängt. Schweigsam verließen sie raschen Schrittes die Kirche und je vier Mann stellten sich an eine Waffenpyramide. Auf Commando wurden die Pickelhauben aufgesetzt und die Musketen geschultert; in der nächsten Minute war Alles marschfertig und alle Bewegungen waren so rasch und dabei so mechanisch gleichförmig, daß sie von einer Maschine auszugehen schienen. Es war ein falscher Alarm gewesen, von einem Vorposten ausgehend, der ohne Veranlassung gefeuert hatte. Wieder wurde aus dem Glied getreten und die Pyramide formirt, worauf nach fünf Minuten die Leute sammt und sonders wieder auf dem Stroh lagen. Der preussische Soldat schläft, wenn sich ihm Gelegenheit dazu bietet, und nimmt nach Umständen auch eine Maßzeit ein, die für drei Tage anhält, wenn der Vorrath dazu ausreicht.

Nach halbständigem Trabe hatten wir die Colonne eingeholt. „Holla“, rief der Ulanenofficier, „wir dachten schon, euch verloren zu haben. Woher habt ihr die Pferde? Sind schöne Thiere.“

„Aus Jarny“, lautete die Antwort.

„Und wie weit ist es noch bis Etain?“

„Eine gute Stunde. Wir hätten um zwölf Uhr dort sein sollen, werden aber erst nach eins hinkommen. Der alte General wird mich hübsch anschnauzen, wir haben aber auch Unfall über Unfall gehabt. Und Sie, Herr Engländer, wo hinaus liegt denn eigentlich Ihr Reiseziel?“

„Rechts von Verdun. Ich will nach Magneville, man sagt mir, daß dort das zweite Armeecorps liegt, und ich will den commandirenden General ersuchen, mich für die nächste Schlacht seiner Ambulanz beizugeben.“

„Wir kommt unser Lage durchaus nicht geheimer vor. Sie wissen, daß wir nicht weit von Verdun sind. Niemand vermag mir zu sagen, wo Mac Mahon steht, und eben so wenig vermag ich es herauszubekommen, wohin die deutschen Truppen sich gezogen haben. Das Ganze kommt mir unbeschreiblich verwirrt vor und doch denke ich, daß Alles gut enden wird. Wir haben einen tüchtigen Mann an unserer Spitze. Er kommt mir wie eine Spinne vor, die in der Mitte ihres Gewebes sitzt und jede Masche desselben zweckdienlich zu verwenden weiß. Bazaine ist in solcher Weise glücklich in Metz eingeschlossen worden. Links von uns summen jedoch einige Wespen, die gehörig stechen können.“

In diesem Augenblick sprengte ein Wachtmeister an den Ulanenofficier mit der Meldung heran, daß vom ersten Proviantwagen der Colonne ein Rad abgegangen und darum die ganze Colonne zum Stillstand gebracht sei.

„Hat man je so etwas gehört?“ entgegnete der Officier.

„Wir sind unserer Lebens nicht sicher, wenn wir noch lange hier verweilen; des einen Karrens halber können wir nicht Halt machen. Vorwärts!“

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Durch die Brust geschossen lag in einem Lazareth vor Paris ein Grenadier vom 10. Infanterie-Regiment. Auf einem Patrouillengange zerriß eine feindliche Kugel seine jugendliche Brust. Doch vorwärts will er, — den Tod in der Brust will er sich rächen an dem versteckten Feind. Da — noch eine Kugel streift seine Seite, ein Blutstrom bricht aus seinem Munde — langsam zieht er sich zurück, umlauft von den Kugeln des Feindes. Das Gewehr fest umklammernd, bricht er endlich zusammen. Im Lazareth wird seine Wunde untersucht. Mehrere Rippen waren zerschmettert, die Leber verletzt, das Brustbein durchbohrt. Bang hing das matte Auge des Tapferen an den Lippen des Arztes, der zuckt stumm die Achseln, — sein Auge sagt nur zu deutlich: Du bist verloren! „Eine Bitte, Herr Oberstabsarzt, — wollen Sie mir dieselbe gewähren?“ „Was wünschen Sie?“ „Bitte, schreiben Sie nicht in die Verlustliste: Schwer verwundet. Schreiben Sie: Leicht verwundet! Wie würden meine guten Eltern sich bekümmern, wenn sie diese Schreckensworte lesen. Bin ich todt, dann mögen sie erfahren, daß ich nicht mehr leide. Warum soll ich ihren Kummer mehren, da mir ihre Liebe doch keine Hilfe bringen kann?“ Der Wunsch des Schwerverwundeten wurde erfüllt, und in der Verlust-Liste erschien folgende Meldung: „Schleßisches 10. Grenadier-Regiment. Patrouillengang am 15. November 1870. Grenadier Gustav Saueremann, Ischewenheide, Kreis Gubrau. Leicht verwundet. Schuß durch die rechte Brust.“ Leicht verwundet — Schuß durch die rechte Brust! Ob die bekümmerten Eltern diese Widersprüche wohl erkannt? — Wider Erwarten genas der tapfere Krieger, obwohl er fürchtbar litt. Täglich wurde ein Guttaperchschlauch durch seine Brust gezogen. Doch in allen seinen Briefen, die er in die Heimath senden ließ, stand das Wort: „Ich habe keine Schmerzen.“ Geschmückt mit dem eisernen Kreuz, ward er nach Breslau in's Kloster der harnberzigen Brüder gebracht, wo er seiner völligen Heilung entgegen sieht. Was zielt den jungen Krieger mehr, das Ehrenkreuz — oder jenes schlichte Wort: „Ich habe keine Schmerzen?“

— Ein Spanferkel als Geburtstagsgeschenk an den deutschen Kaiser sandte der hamburger Schlächtermeister J. F. W. Schwenger nach Berlin ab. Das Ferkel, nach dem Urtheile der „Sp. Stg.“ ein Prachtstück seiner Art, wog 40 Pfd. und trat, mit Blumen reich geschmückt, in einem Mahagoni-Kistchen die Reise nach der Kaiserstadt an; dem originellen Geschenk hinzugefügt war ein Schreiben des Herrn Schwenger, in welchem er den Gefühlen seiner Verehrung für den ruhmreichen Kenner der Geschichte Deutschlands warmen Ausdruck giebt und die gutgemeinte Gabe der freundlichen Aufnahme empfiehlt. Hinzugefügt ist folgendes Postscriptum: „Noch eine Bitte möchte ich wagen: möge auch Se. Excellenz Graf v. Bismarck beim Verspeisen mit einem Bissen bedacht werden.“ — Nunmehr ist folgendes Antwortschreiben ergangen: „Dem Metzgermeister Herrn J. F. W. Schwenger, S. Pauli, Amandastraße 31. Königl. Hofmarschallamt. Berlin. Se. Maj. der Kaiser und König haben die Annahme des von Ew. Wohlgeboren eingesandten Spanferkels gern zu genehmigen und mich zu beauftragen geruht, Ihnen den besonderen Dank Sr. Maj. für die Allerhöchst demselben erwiesene freundliche Aufmerksamkeit auszusprechen. Ich unterlasse nicht, mich dessen hierdurch zu entledigen und bemerke zugleich, daß der Braten an der Tafel Sr. Maj. servirt worden. Berlin, den 15. April 1871.“  
Pückler.

— Ein russischer General, der, um den Kaiser an einem gewissen Orte mit Auszeichnung zu empfangen, unter Andern seine Soldaten lehrte, mit Manier und so, daß es besser klinge, das gewöhnliche Hurrah! zu rufen, sagte bei der Einübung der besseren Methode ihnen: „Ihr müßt, Kinder, nicht wild untereinander rufen, sondern so, wie ich es sage: „Hurrah!“

Pause — (das letzte Wort wird ebenso im Russischen gegeben) Hurrah! — Pause“ u. s. w. Die Soldaten nahmen sich das zur Regel und riefen bei der Ankunft des Kaisers mit einem gewissen Tempo: „Hurrah! Pause! Hurrah! Pause!“ entgegen.

Der Rechnungsabluß der Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft Germania in Stettin für das Jahr 1870 ergibt nach Deckung aller Ausgaben und Verpflichtungen der Gesellschaft, und nachdem die erforderlichen Abschreibungen auf das Hausgrundstück der Gesellschaft, die Utenfilien zc. bewirkt worden sind, einen Reingewinn von Thlr. 103,166. 29 Sgr. — Pf. Aus demselben werden nach den Vorschriften der Statuten Thlr. 10,316. 21 Sgr. — Pf. zur Capital-Reserve zurückgestellt, Thlr. 6383. 13 Sgr. 9 Pf. zur Zahlung der statutenmäßigen Tantiemen verwendet, und Thlr. 60,000. gleich 10% der auf die Actien geleisteten Einzahlungen als Dividende an die Actionäre verteilt. Der Rest des Reingewinns im Betrage von Thlr. 26,466. 24 Sgr. 3 Pf. wird auf dem Conto für unvorhergesehene Ausgaben reservirt.

Die Gesellschaft hat 1870 an Prämien Thlr. 1,517,220. 22 Sgr. 11 Pf. und an Zinsen Thlr. 193,732. 26 Sgr. 5 Pf., zusammen Thlr. 1,710,953. 19 Sgr. 4 Pf. eingenommen. Für die Sterbefälle des Jahres 1870 wurden gezahlt Thlr. 617,843. 20 Sgr. 10 Pf. und reservirt Thlr. 40,838. 9 Sgr. 10 Pf., zusammen Thlr. 658,682. — Sgr. 8 Pf. Die Ausgabe für Provisionen und Verwaltungskosten blieb der Entwicklung des Geschäftes im vergangenen Jahre, entsprechend, erheblich hinter der gleichen Ausgabe des Jahres 1869 zurück.

Die Prämien-Reserven und Prämien-Ueberträge sind um Thlr. 583,737. 5 Sgr. 7 Pf. gewachsen und betragen Ende 1870 Thlr. 4,181,410. 21 Sgr. 10 Pf. Die Capital-Reserve beträgt Ende 1870 Thlr. 58,991. 1 Sgr. 9 Pf. Außerdem bleiben Ende 1870 auf dem Conto für unvorhergesehene Ausgaben Thlr. 39,754. 26 Sgr. 10 Pf. reservirt, nachdem der ganze noch ungetilgte Betrag der Organisationskosten mit Thlr. 32,639. 3 Sgr. 9 Pf. 1870 vollständig abgeschrieben worden ist. Die Activa der Gesellschaft führen hiernach Organisationskosten nicht mehr auf. Die Hypotheken sind um Thlr. 403,018. 22 Sgr. 6 Pf. gewachsen und betragen Ende 1870 Thlr. 3,519,401. 28 Sgr. 7 Pf. Der Effectenbestand ist, namentlich durch die Zeichnungen auf die im vorigen Sommer emittirten Bundesanleihen und Schaganweisungen, um Thlr. 184,041. 4 Sgr. 9 Pf. gestiegen, und erreichte Thlr. 261,634. 4 Sgr. 9 Pf., welche nach den Coursen des 31. December 1870 einen Gewinn von Thlr. 9,442. 2 Sgr. 7 Pf. ergaben. Eine Vermehrung gegen die Activ-Bestände Ende 1869 zeigen weiter der Kassenvorrath um Thlr. 13,516. 27 Sgr. 10 Pf., die Wechsel um Thlr. 46,032. 3 Sgr. 5 Pf., die Lombard-Darlehen um Thlr. 3000., die Darlehen auf eigene Policen der Gesellschaft um Thlr. 68,438. — Sgr. 3 Pf. — eine Verminderung dagegen zeigen die Ausstände bei Agenten um Thlr. 63,706. 29 Sgr. 2 Pf. und die gestundeten Prämien um 42,808. 27 Sgr. 6 Pf. Der Kriegsfonds für die bei dem Ausbruche des deutsch-französischen Krieges gebildete gegenseitige Gesellschaft zur Versicherung gegen Kriegsgefahr beträgt Thlr. 32,649. 19 Sgr. 3 Pf. Hiervon waren, da die Beiträge auch halbjährlich und vierteljährlich entrichtet werden können, Thlr. 15,702 — Sgr. 3 Pf. erst im Jahre 1871 fällig. Der Kriegsfonds reicht aus, um für die angemeldeten Todesfälle die vollen versicherten Summen zu bezahlen. Die Gesammtsumme der Activa der Gesellschaft beträgt Thlr. 7,446,745. 11 Sgr. 9 Pf., und ergibt gegen den Bestand Ende 1869, trotz der 1870 bewirkten vollständigen Abschreibung der Organisationskosten von Thlr. 32,639. 3 Sgr. 9 Pf., eine Vermehrung der Activa um Thlr. 595,660. 27 Sgr. 9 Pf.

Der ausführliche Rechenschaftsbericht wird erst Ende Mai d. J. ausgegeben werden können.